

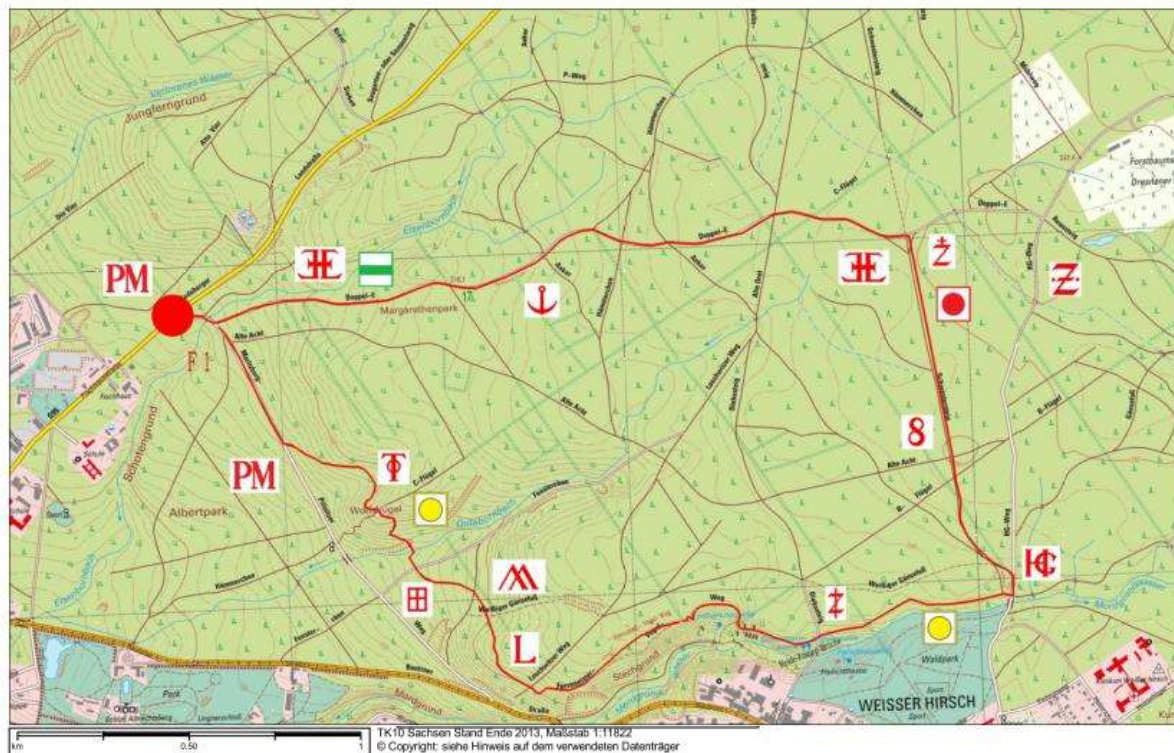
Rundwandervorschlag F1 **- Vom Fischhaus zum Weißen Hirsch und zurück -**

Grober Wegeverlauf: Parkplatz *Fischhausstraße* 200 m nordöstlich vom Restaurant *Fischhaus* – *Doppel-E-Weg* – *Schwestersteig* – *Diebssteig* (optional *Weißer Hirsch* mit Rückfahrmöglichkeit) – *Forstmeister-Vogel-Weg* – *Neuer Wolfshügelweg* – *Wolfshügel* – Parkplatz *Fischhausstraße*

Länge: ca. 7 km (Verkürzung möglich)

Charakter: leichte Wanderung, überwiegend befestigte Wege

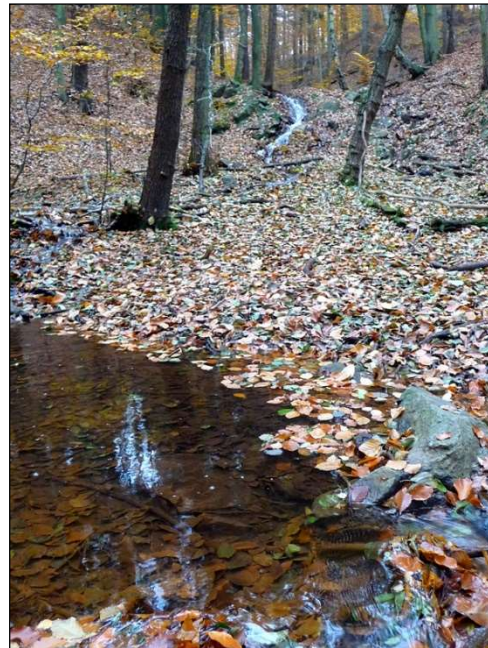
Kartenausschnitt:



Bildergalerie:



Das *Fischhaus* - früher Wohnung des Fischmeisters, später Forsthaus, bereits ab Mitte 17. Jh. Gaststätte
© M. Thieme, 2020



Der *Eisenbornbach* mit kleinem Zufluss und Wasserfall © M. Thieme, 2014



Gedenkstein an der *Luthereiche* (1917) südlich des *Doppel-E-Wegs* im ehemaligen *Margarethenpark*
© M. Thieme, 2014



Die Ruine des ehemaligen Aussichtsturms auf dem *Wolfshügel*
© A. Tomisch, 2009

Detaillierte Routenbeschreibung F1:

Wir erreichen den Ausgangspunkt unserer Wanderung mit dem eigenen Fahrzeug über die *Fischhausstraße* bzw. *Radeberger Landstraße* und können auf dem Parkplatz nordwestlich des historischen *Fischhauses* (Foto) unser Gefährt abstellen. Mit öffentlichen Verkehrsmitteln gelangen wir mit der RVD-Buslinie 305 (Dresden – Radeberg – Bretnig – Bischofswerda) zur Haltestelle *Fischhausstraße*, mit der DVB-Linie 74 (Marienallee – Jägerpark) zur Haltestelle *Mathias-Oeder-Straße*. Von beiden führt ein guter Fußweg neben der *Fischhausstraße* zu unserem Ausgangspunkt, dem Parkplatz am *PM-Weg* (PM).

Vom Parkplatz bewegen wir uns wenige Meter in östliche Richtung und queren den *Eisenbornbach* auf einer Sandsteinbrücke. Hier begegnen wir der ersten Tafel eines 2017 eröffneten Lehrpfads, der durch den Albertpark führt und durch den *Arbeitskreis Dresdner Heide* in Zusammenarbeit mit dem *Amt für Stadtgrün und Abfallwirtschaft* der LH Dresden angelegt worden ist. Linkerhand befinden sich im Lauf des *Eisenbornbachs* (Foto) die *Oberen Fischmannsteiche*, die wahrscheinlich nur für kurze Zeit (17. Jh.) der Fischversorgung des sächsischen Hofes dienten. Daher auch das *Fischhaus* als historisches Gebäude. Geschichtlich interessant ist, dass von diesen Teichen bereits Ende des 15. Jahrhunderts eine hölzerne *Röhrwasserfahrt* zum Augustinerkloster in der heutigen Dresdner Neustadt (Jägerhof, Volkskunstmuseum) angelegt wurde. Nach der Auflösung des Klosters stand das Wasser auch der Einwohnerschaft zur Verfügung.

Wir wenden uns nach links dem mit grünem Strich markierten *Doppel-E-Weg* (E) zu. Dieser ist ein alter, bereits im 16. Jh. genannter Wirtschaftsweg, der, vom *Rennsteig* (Z) abzweigend, das Dorf Bühlau mit Dresden verband. Unser Weg führt uns leicht bergan. Bevor die Schneise 17 erreicht wird, kann man versuchen, den ehemaligen *Margarethenpark* südlich des Wegs aufzufinden. Dort steht eine 1917 gepflanzte Luthereiche mit Gedenkstein (Foto).

Nachdem *Anker* (A), *Hämmerchen* (H) und *Diebssteig* (D) gequert wurden, erreichen wir den *Schwestersteig* (S). Wir wenden uns nach rechts und laufen mit dem Wanderwegzeichen roter Punkt in südliche Richtung. Die Entstehung des *Schwestersteigs* wird dem 16. Jahrhundert zugeschrieben; er ist wie der *Diebssteig* höchstwahrscheinlich ein Nebenweg des *Rennsteigs*.

Wir kreuzen die *Alte Acht* (bzw. *Weg Acht*, 8) und den Flügel B, einen Weg, der zum forstwirtschaftlich orientierten Forstwegesystem von Heinrich Cotta (1763 – 1844) gehört. An der Kante des *Stechgrundes* mit dem *Mordgrundwasser* erreichen wir den *HG-Weg* (H) und sehen eine steinerne, 1996 erneuerte Brücke vor uns. Hier befindet sich eine große Lehrtafel. Auch gibt es auf dem nahen Konzertplatz eine Rastmöglichkeit. Falls die Wanderung auf dem Weißen Hirsch nicht beendet werden soll (Straßenbahnlinie 11), wenden wir uns in westliche Richtung und bewegen uns an der Kante des Grundes entlang auf dem *Forstmeister-Vogel-Weg* (*Arno Vogel*, 1882 – 1946), gekennzeichnet mit dem Wanderwegzeichen gelber Punkt. Nach Kurzem überspannt unser Weg ein Seitentälchen mittels einer Holzbrücke, genannt *Holde-Frauen-Brücke*, wobei der *Diebssteig* „kreuzungsfrei“ gequert wird. Das im Mai 2001 eingeweihte Brückenbauwerk wurde maßgeblich vom Wachwitzer Zimmermeister *Alexander Rohr* errichtet – unentgeltlich! Im Talgrund des *Mordgrundwassers* gibt es drei Quellen, die *Degele-*, die *Schwestern-* und die *Teichgrundquelle*. Letztere speist den kreisrunden Teich etwas bachabwärts. Auf der Höhe gegenüber befindet sich das Gelände des ehemaligen *Lahmann-Sanatoriums*, das 1887 gegründet worden war und auf dem nach sehr wechselvoller Geschichte ein Wohnpark entstanden ist. Ein Abstecher dahin lohnt durchaus.

Weiter an der Talkante gelangen wir an den so genannten *Jennystein* mit einer kleinen gemauerten Bastion sowie an einen neuerlichen Taleinschnitt, der wegen einer fehlenden Brücke umgangen werden muss. Danach, an der Kante des aufgelassenen Steinbruches bei der Mordgrundbrücke (Vorsicht, Absturzgefahr!), können wir bei guter Fernsicht z.B. die *Babisnauer Pappel*, den *Wilisch*, den *Luchberg* und die Berge des Erzgebirgskammes erblicken.

Unser Weg mit dem gelben Punkt führt uns nun in nordwestliche Richtung über den *Gutebornbach* auf den 211 m hohen *Wolfshügel*. Der unter Stadtbaurat *Hans Erlwein* (1872 – 1914) errichtete Aussichtsturm wurde in den letzten Kriegstagen leider gesprengt und ist nun nur noch eine Ruine (Foto). Im Jahr 2018 hat sich ein Verein zur Wiedererrichtung des Wolfshügelturmes gegründet. In diesem Areal queren wir vier aus dem Elbtal aufsteigende Heidewege: den *Loschwitzer Weg* (L), den *Weißiger Gänsefuß* (M), das *Fensterchen* (F) und das *Hämmerchen* (H). In einigen Schleifen kehren wir auf dem Weg mit dem gelben Punkt zurück zu unserem Ausgangspunkt oberhalb des Fischhauses.

Die Wanderung kann man im unweit gelegenen historischen *Fischhaus* ausklingen lassen. Es ist die älteste noch existierende Gastwirtschaft in der Dresdner Heide. Die Bezeichnung *Fischhaus* ist seit 1575 belegt und verdankt diese der ursprünglichen Nutzung im Zusammenhang mit der Fischzucht im dortigen Gelände bzw. in den Fischmannsteichen am Eisenbornbach. Seit der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts wurde es als Forsthaus genutzt und erhielt um 1650 die Gast- und Schankgerechtigkeit. Bis 1898 betrieben die dortigen Förster gleichzeitig das Gastgewerbe. Danach kam es in städtischen Besitz und wurde 1904 ausgebaut und erweitert. Bis 1985 weiter als Gaststätte genutzt, musste es dann aber baupolizeilich geschlossen werden. Nach der Sanierung wurde es im Mai 2000 wiedereröffnet und lohnt einen Besuch.

Spezielle Literatur:

Verschönerungsverein und Forstamt übergaben neue Holde-Frauen-Brücke, Elbhangkurier, Heft 6 / 2001, S. 21.

Die holden Frauen und der Zimmermann, Elbhangkurier, Heft 8 / 2004, S. 16.